

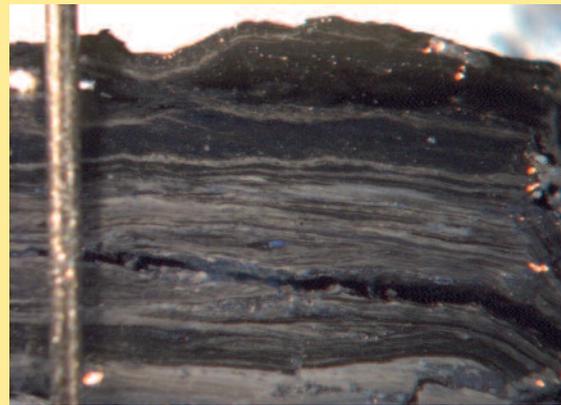


Dieser neolithische Schuh aus Sipplingen wurde in enger Kooperation der Textilarchäologie und der Archäologischen Restaurierung konserviert und ausgewertet.

Textile Herstellungsverfahren können über die experimentelle Archäologie besser verstanden werden.



Aufwendig gearbeitetes Gewebe aus einem frühkeltischen Grab vom Hohmichele nahe der Heuneburg.



Stark zersetzte Schichten aus Holz, Fell, unterschiedlichen Textilien und Polsterelementen zeichnen sich in der kaum ein Zentimeter hohen Mikro-Stratigraphie aus einem frühmittelalterlichen Grab ab. Beiliegende Stecknadel als Größenvergleich.

TEXTILBEFUNDE IN BADEN-WÜRTTEMBERG:

EINZIGARTIGE KULTURSCHÄTZE

Baden-Württemberg verfügt wie kein anderes Bundesland über einzigartige und umfangreiche Textilbefunde, die in der europäischen Textilarchäologie eine besondere Bedeutung einnehmen.

Hervorzuheben sind dabei vor allem die Gewebe und Geflechte aus den neolithischen und bronzezeitlichen Feuchtbodensiedlungen in den Uferzonen des Bodensee- und Federsees, der singuläre Textilbestand aus dem frühkeltischen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf, die unzähligen Textil- und Lederreste aus den frühmittelalterlichen Gräberfeldern und die Werkstattreste in den Latrinen spätmittelalterlicher Städte und Klöster.

AUFWENDIGE SPURENSUCHE

Organische Funde, d.h. alles was aus vergänglichen Materialien, wie Knochen, Holz, Bast oder Textilfasern besteht, verrottet unter der Erde wesentlich leichter als Stein, Metall oder Keramik. Es gibt aber immer wieder günstige Bedingungen für den Erhalt von organischen Funden. So können sich Feuchtigkeit, eine luftdichte Umgebung, günstige Bodenverhältnisse oder die Nähe von Metall günstig auf den Erhalt von Holz oder Textilien auswirken. Vollständige Befunde aus organischen Materialien haben sich nur selten erhalten, wie z.B. der Holzgriff eines Schwertes, das in einer Scheide aus Birkenrinde und Leder steckt und in Stoffe eingeschlagen im Grab niedergelegt wurde. Die Textilarchäologie trägt wichtige Fragmente zur Rekonstruktion eines Gesamtbildes der archäologischen Kulturen bei.



Gut erhaltener Schnurrest in einer Glasperle aus einem frühmittelalterlichen Grab von Stetten an der Donau.

Eine Kleinfibel in Form eines Vogels aus einem frühmittelalterlichen Grab von Lauchheim. Auf der Rückseite Reste eines Seidengewebes, das im gesamten Körperbereich nachgewiesen wurde.

HERAUSGEBER

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
www.denkmalpflege-bw.de

KONTAKT

Dr. Johanna Banck-Burgess
Landesamt für Denkmalpflege
Textilarchäologie
johanna.banck-burgess@rps.bwl.de

TEXT

Dr. Johanna Banck-Burgess,
Christina Peek M.A.

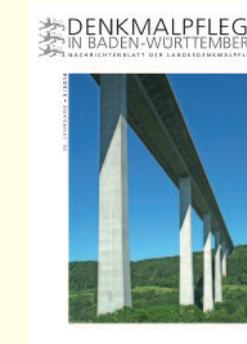
FOTOS

LAD, Dr. Johanna Banck-Burgess,
Christina Peek M.A.,
Yvonne Mühleis

GESTALTUNG

Cornelia Frank Design,
Kirchheim unter Teck

1. Auflage 2010



ABBONNIEREN

Sie unsere kostenlose Zeitschrift
„Denkmalpflege in Baden-
Württemberg“ unter
nachrichtenblatt-LAD@rps.bwl.de
oder Tel. 0711/90445-203 (Mo-Do)

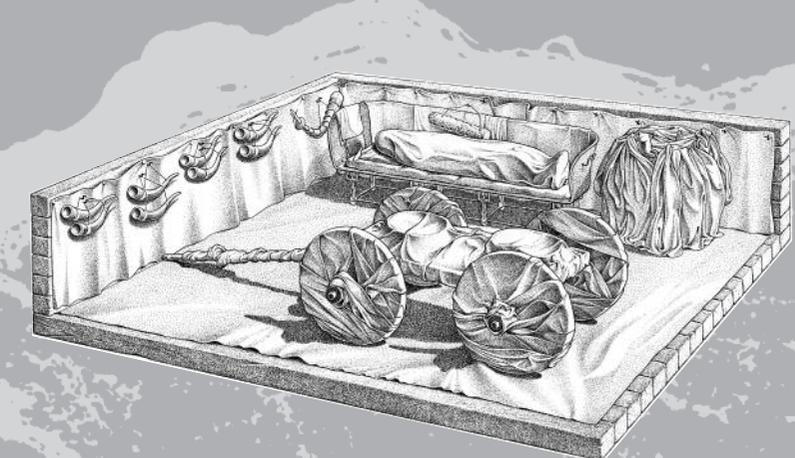
Abbildung Titelseite: Broschirtes Brettchengewebe aus einem alamannischen Grab von Hüfingen.

DENKMALPFLEGE TEXTIL- ARCHÄOLOGIE in Baden- Württemberg

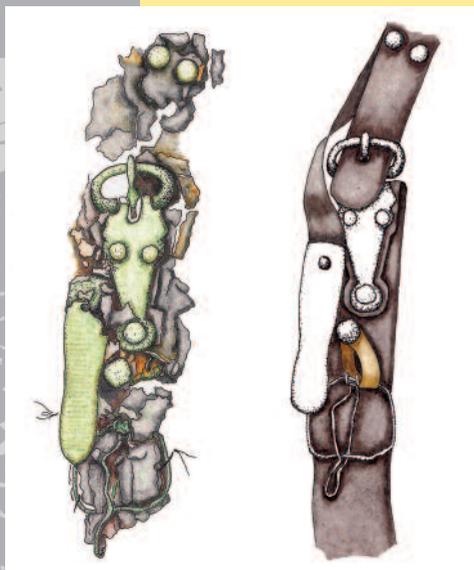


Baden-Württemberg

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART



Totenbrauchtum: Der Tote und die Beigaben im frühkeltischen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf wurden vor dem Schließen der Grabkammer mit Geweben eingewickelt.



Befundzeichnung und Rekonstruktion eines Gürtelgehänges aus dem Friedhof von Pleidelsheim. Im 7. Jahrhundert gehörte zur Kleidung der Frauen oft ein Gürtelgehänge, an dem Gerätschaften und Amulette montiert wurden. Zur Aufhängung dienten Lederriemen, die am Gürtel der Frauen befestigt wurden.

Im Block geborgenes Amulettgehänge aus einem frühmittelalterlichen Frauengrab, Lauchheim. Gegenüberstellung eines zweidimensionalen Röntgenbildes (li.), in dem sich Metallobjekte abzeichnen, und einer dreidimensionalen Computertomographie (re.). Letztere lässt darüber hinaus organische Materialien erkennen und dient als wichtiges Instrument bei der Befunderhebung der Textilarchäologie.



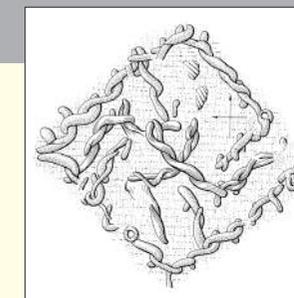
Ein Brettchengewebe vom Wandbehang aus dem frühkeltischen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf.



Weich gebettet: Matratzen gehörten zu den üblichen Beigaben in den ur- und frühgeschichtlichen Gräbern. Dieser Befund stammt aus dem Gräberfeld in Lauchheim.



Original und Umzeichnung: Feine Musterzeichnungen auf den frühkeltischen Geweben von Hochdorf, Maßstab 1 cm.



Kleidungsstück, der Wandbehang in der Grabkammer oder die Abdeckung des Toten vor seiner Bestattung. Kaum eine andere Fundgruppe unterliegt in ihren Herstellungstechniken und ihrer Gestaltung so stark den jeweiligen kulturellen Traditionen. Aber was bleibt davon im Boden? Gut erkennbare Strukturen haben sich nur bei einigen Funden erhalten. Häufig bestehen sie aus stark zersetzter Organik, die erst auf den zweiten Blick ihre Geheimnisse offenbart. Erkenntnisse werden hier vor allem durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und detaillierte Befundbeobachtungen gewonnen.

FORSCHUNGSFELD TEXTILARCHÄOLOGIE

Zeiten, in denen an Metallobjekten erhaltene Gewebeschichten staunend bewundert wurden, sind lange vorbei; ebenso die weit verbreitete Annahme, organische Funde seien Ausnahmeerscheinungen in der archäologischen Denkmalpflege. Neben bedeutenden Textilien, wie etwa den Sandalen aus neolithischen Feuchtbodensiedlungen in den Uferzonen des Bodensees oder den prächtigen Tüchern aus dem frühkeltischen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf, sind es vor allem die alltäglichen Funde, wie kleinste Gewebe- oder Lederfragmente, die allmählich ein Bewusstsein dafür geschaffen haben, dass organische Materialien nicht nur häufig erhalten bleiben, sondern auch wesentliche Informationen über kulturelle Hinterlassenschaften beinhalten. Bedeutende und umfangreiche Textilbefunde und das zunehmende Bewusstsein um den drohenden Informationsverlust haben 2004 zur Einrichtung einer Stelle für Textilarchäologie beim Landesamt für Denkmalpflege geführt. Es handelt sich um die einzige derartige Stelle in Deutschland.

Der Aufgabenbereich umfasst auch die Koordination und Durchführung relevanter Forschungsprojekte. Zu diesen gehören die Erfassung neolithischer Textilien am Bodensee, die Auswertung frühkeltischer Grabtextilien, die Bearbeitung herausragender Gräber oder ganzer Gräberfeldkomplexe des Frühmittelalters sowie die Erfassung mittelalterlicher Latrinene Funde. Bei Forschungsvorhaben sind textilarchäologische Untersuchungen Teil der gesamtarchäologischen Auswertung, wie etwa bei dem von der DFG geförderten Forschungsprojekt zur Erfassung und Auswertung des frühmittelalterlichen Friedhofs von Lauchheim. Die Funde aus laufenden Grabungen ermöglichen notwendige Grundlagenforschung. Im Mittelpunkt stehen dabei Identifikation und Analyse stark zersetzter organischer Materialien sowie die Entwicklung neuer Untersuchungs- und Auswertungsmethoden. Diese

können nur in enger Zusammenarbeit mit internationalen Forschungseinrichtungen vorangetrieben werden. Im Jahr 2011 richtet die Textilarchäologie am Landesamt für Denkmalpflege das elfte „Nordeuropäische Symposium für archäologische Textilien“ (NESAT) aus, das zu den wichtigsten internationalen Symposien in diesem Fachbereich gehört.

ZEUGNISSE AUS DEN VERSCHIEDENSTEN BEREICHEN DES LEBENS

Zu den vergänglichen Materialien, die von den Archäologen im Boden geborgen werden, gehören neben Holz oder Knochen unzählige Substanzen, die von Gegenständen aus den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens stammen, wie das Netz zum Fischfang, die Schnur am Netzenker, das Sieb zur Käseherstellung, der Ledergurt des Gürtels, der Beutel als ständiger Begleiter, die Borte am